



Farben der Welt: „Cultural Day“ 2009 an der Universität Madang in Papua-Neuguinea: Eine Studentin (links) und mehrere Studenten (rechts) präsentieren stolz und selbstbewusst ihre eigenen kulturellen Traditionen. Anastasia Sai von der Divine Word University in Madang (Papua-Neuguinea) unterrichtet derzeit in Heidelberg. 2 Fotos: Universität Heidelberg

## Typisch weiblich? Typisch männlich?

Geschlechterrollen in der Südsee – Anastasia Sai aus Papua New Guinea unterrichtet zukünftige Ethnologen an der Universität Heidelberg

Von Verena Keck

Wie werden weibliche und männliche Geschlechterrollen im heutigen Ozeanien konstruiert? Auf welche Weise wirken sich diese kulturell geprägten Vorstellungen auf die Geschlechtsbeziehungen pazifischer Gesellschaften aus? Mit diesen Fragen beschäftigt sich Dr. Anastasia Sai von der Divine Word University in Madang, Papua New Guinea, die zurzeit im Rahmen einer vom Deutschen Akademischen Austauschdienst finanzierten Hochschulpartnerschaft angehende Ethnologin der Universität Heidelberg unterrichtet.

Die Studierenden erhalten dadurch die einmalige Gelegenheit, die Sicht einer einheimischen Wissenschaftlerin kennenzulernen. Mit seinen rund 850 unterschiedli-

chen Kulturen weist der Staat Papua New Guinea eine enorme Vielfalt höchst unterschiedlicher Geschlechterrollen auf. Durch gesellschaftlichen Wandel verändern sich diese traditionellen Konzepte von Männlichkeit und Weiblichkeit.

Die von Prof. Jürg Wassmann und Dr. Verena Keck vom Heidelberger Institut für Ethnologie im Jahr 2007 initiierte wissenschaftliche Zusammenarbeit mit der Universität in Papua New Guinea hat ihr erstes Ziel, ein Curriculum „Ethnologie“ in Madang einzuführen, erreicht. Die Heidelberger Ozeanisten Anita und Alexis von Poser sowie Franziska Herbst lehren jeweils mehrere Monate an der Universität in Madang. Darüber hinaus sind auch Ethnologie-Studierende der Ruperto Carola am Erfolg dieses Projektes maßgeblich beteiligt: Im Rahmen von Praktika

katalogisieren und übersetzen sie in der dortigen Universitäts-Bibliothek befindliche deutsche Quellen – Nordost-Neuguinea war von 1884 bis 1914 deutsches Kolonialgebiet. Zudem unterstützen sie die Lehre durch Tutorien und führen kleinere Forschungen und Filmprojekte in Madang durch.

### Ausbau der Partnerschaft

Dr. Sai trifft derzeit also, wie sie in Tok Pisin, der Umgangssprache von Papua New Guinea, berichtet, an der Ruperto Carola auf viele „Wantoks“ („one talks“) – eben bereits aus ihrer Zeit in Madang bekannte Heidelberger, mit denen sie in dieser Sprache, die am Institut für

Ethnologie der Ruperto Carola auch unterrichtet wird, kommunizieren kann.

Die nächste Etappe beim Ausbau der Hochschulpartnerschaft hat bereits konkrete Züge angenommen: die Etablierung eines Master-Studiengangs „Anthropology“. Seine Inhalte und Module wie z.B. „Media Anthropology“, „Medical Anthropology“, „Anthropology of Mining“ und „Anthropology of Museum and Tourism“ wurden mit Kollegen in Madang diskutiert und entwickelt. Mit seinem bewusst praxisnahen, gesellschaftlich relevanten Themen und engem Bezug zu lokalen Wissenssystemen soll dieser Studiengang die Absolventen für mögliche Berufsfelder im Pazifik ausbilden. Langfristiges Ziel ist die Etablierung eines eigenen Instituts für Anthropologie.

Das Partnerschaftsprogramm zwischen Madang und Heidelberg als eine auf Universitätsebene in die Praxis umgesetzte „Dialogische Ethnologie“ ist bei Südsee-Ethnologen auf großes Interesse gestoßen und hat breite Zustimmung erfahren. So wurden Anastasia Sai und Verena Keck für die Konferenz „Exchanging knowledge in Oceania“ der europäischen Ozeanistenvereinigung im Juli nach St. Andrews, Schottland, eingeladen. Sie werden dort einen gemeinsamen Vortrag zur Bedeutung und Bewahrung indigenen Wissens halten. Damit wird wiederum eine Hauptkomponente dieser Partnerschaft umgesetzt: die Würdigung indigener Kulturen, ihrer Wissenssysteme und ihre Bedeutung für eine kulturelle Identität – in einer immer stärker globalisierten Welt ein besonders aktuelles ethnologisches Anliegen.

## „Wissen auf Wanderschaft“

Heidelberger Exzellenzcluster „Asien und Europa“ veranstaltet Summer School

Mit dem Thema „Wissen auf Wanderschaft“ beschäftigt sich eine Summer School, die der Exzellenzcluster „Asien und Europa im globalen Kontext“ der Universität Heidelberg veranstaltet. Vom 25. bis 29. Juli 2010 treffen sich Nachwuchswissenschaftler aus aller Welt am Karl Jaspers Zentrum für Transkulturelle Forschung, um die vielfältigen Begegnungen zwischen europäischem und asiatischem Wissen seit der Frühen Neuzeit zu beleuchten.

„Der globale Wissensaustausch ist keineswegs ein rein modernes oder gar postmodernes Phänomen“, erklärt der Organisator der Summer School, Prof. Joachim Kurtz. „Wanderungen von Wissen haben zu allen Zeiten und in allen Weltgegenden eine zentrale Rolle bei der Entstehung von Wissenskulturen gespielt.“ So ist eine der wesentlichen Fragen der Summer School, wie sich das Wissen auf seinem Weg durch die verschiedenen Regionen, Kulturen und politischen Gemeinschaften verändert hat.



Das Heidelberger Karl Jaspers Zentrum in der Voßstr. 2. Foto: Archiv

Das Programm der Veranstaltung umfasst Vorträge, Seminare und Workshops. Zu den internationalen Referenten zählen Rivka Feldhay von der Tel Aviv University (Israel), Dhruv Raina von der Jawaharlal Nehru University in New Delhi (Indien) und Hugh Shapiro von der University of Nevada in Reno

(USA). Ein besonderes Angebot ist der Kurs „Digitale Erzählformen in der Wissenschafts- und Ideengeschichte“. Darin werden neue Methoden der Präsentation von Wissenschaft und Philosophie mit Hilfe digitaler Erzähltechniken wie Podcasts und Kurzfilmen vorgestellt.

Die Summer School 2010 richtet sich an fortgeschrittene Studierende und Doktoranden insbesondere aus den Disziplinen der Wissenschafts- und Technikgeschichte, der Kunstgeschichte, der Soziologie, der Philosophie, der Anthropologie sowie der Ost-, Süd- und Südostasienwissenschaften. Im Vorjahr haben Nachwuchswissenschaftler aus den Niederlanden, Portugal, China, den USA und anderen Ländern an der Veranstaltung teilgenommen. kum

### UNI-INFO

■ Ruf nach Heidelberg erhalten

Dr. Michael Knop, EMBL Heidelberg, auf die W3-Professur für Molekulare Biologie (Medizinische Fakultät Heidelberg).

■ Ruf nach Heidelberg angenommen

Prof. Dr. Gebhard Böckle, Universität Duisburg-Essen, auf die W3-Professur für Reine Mathematik (Fakultät für Mathematik und Informatik).

Prof. Dr. Beatrix Busse, Universität Bern, auf die W3-Professur für Englische Philologie/Sprachwissenschaft (Neuphilologische Fakultät).

Prof. Dr. Mark Podolskij, ETH Zürich, auf die W3-Professur für Mathematische Statistik (Fakultät für Mathematik und Informatik).

Dr. Hildegard Westphal, Universität Bremen, auf die W3-Professur für Sedimentgeologie (Fakultät für Chemie und Geowissenschaften).

■ Ruf nach Heidelberg abgelehnt

Prof. Dr. Manuel Torrilhon, ETH Zürich, auf die W3-Professur für Wissenschaftliches Rechnen (Fakultät für Mathematik und Informatik).

■ Ruf nach auswärts angenommen

Prof. Dr. Christian Fiebach, Fakultät für Verhaltens- und Empirische Kulturwissenschaften, auf eine W3-Professur für Neurowissenschaftliche Psychologie (Universität Frankfurt).

Priv.-Doz. Dr. Axel Haferkamp, Medizinische Fakultät Heidelberg, auf eine W3-Professur für Urologie (Universität Frankfurt).

■ Ruf nach auswärts abgelehnt

Priv.-Doz. Dr. Axel Haferkamp, Medizinische Fakultät Heidelberg, auf eine W3-Professur für Urologie (Universität Jena).

## „Das Dunkle Universum“

DFG fördert Sonderforschungsbereich/Transregio 33 mit Heidelberger Beteiligung – Zweite Periode

Der Sonderforschungsbereich/Transregio „Das Dunkle Universum“ der Universitäten Heidelberg, Bonn und München wird seine erfolgreiche Arbeit für weitere vier Jahre fortsetzen: Nach einer internationalen Begutachtung hat die Deutsche Forschungsgemeinschaft für eine zweite Förderperiode Mittel in Höhe von rund zehn Millionen Euro bewilligt. Koordiniert werden die Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Kosmologie sowie der Astro- und der Teilchenphysik an der Universität Heidelberg. Die Forscher am SFB/TRR 33 untersuchen die Existenz Dunkler Materie und Dunkler Energie.

Dunkle Materie und Dunkle Energie machen gemeinsam mehr als 95 Prozent der Energiedichte des Universums aus. Die physikalische Natur und Zusammensetzung Dunkler Materie ist jedoch nach wie vor unbekannt. Ihre Existenz zu entschlüsseln, ist wesentliches Ziel der mo-

dernen theoretischen und experimentellen Forschung in der Physik. In diesem Zusammenhang befassen sich die Wissenschaftler auch mit der Frage, ob Dunkle Energie von statischer oder dynamischer Natur ist.

### Expandierendes Forschungsfeld

Die mögliche Wechselwirkung oder der gemeinsame Ursprung von Dunkler Materie und Dunkler Energie sind ebenfalls Gegenstand der Untersuchungen. Theoretische Entwicklungen sollen dabei durch Messungen, mit denen sich beispielsweise der Anteil Dunkler Energie als Funktion der Zeit bestimmen lässt, ergänzt werden.

In den Sonderforschungsbereich/Transregio „Das Dunkle Universum“ sind neben

der Universität Heidelberg, der Universität Bonn und der Ludwig-Maximilians-Universität München auch Wissenschaftler der Max-Planck-Institute für Astrophysik und für extraterrestrische Physik sowie des European Southern Observatory (ESO) eingebunden.

„Diese übergreifende Zusammenarbeit bietet die Chance, auf dem in den kommenden Jahren weiter expandierenden Forschungsfeld der Dunklen Materie und der Dunklen Energie eine international führende Stellung einzunehmen“, sagt der Sprecher des SFB/TRR 33, Prof. Christof Wetterich vom Institut für Theoretische Physik der Ruperto Carola.

Die Fortsetzung der Forschungsarbeiten erfolgt in 18 Teilprojekten; acht davon kommen jetzt neu hinzu. Die zweite Förderperiode beginnt im Juli dieses Jahres. kum

## Historiker und Universitätsmetternich

Eine Biographie Werner Conzes – Bezugs- und Reizfigur

Von Franz Schneider

Bedeutend und umstritten, der deutsche Historiker Werner Conze (1910–1986) bleibt Bezugs- und Reizfigur, auch nach der jüngst erschienen Biographie von Jan Eike Dunkhase, Redakteur und Übersetzer an der Botschaft des Staates Israel in Berlin.

Befragt im Universitätsarchiv von Andreas Cser, wurde dabei die Besonderheit dieser ursprünglichen Dissertation klar, ihr ideengeschichtlicher Ansatz und das Quellenmaterial. Denn sie entwickelt eine neuartige Perspektivvielfalt auf der Basis eines unausgewerteten Nachlasses.

So ließ das Gespräch zwischen Cser und Dunkhase, das bisweilen einem Rigoroseum gleich, nochmals Conzes Jugend in der Jugendbewegung passieren, seine Zeit bei Hans Rothfels, seine Ursprünge in der Agrarsoziologie sowie seine Publikationen unter der NS-Herrschaft, zu deren antisemitischen Tendenzen er nie Stellung nahm.

Darin wurde bereits ein Spannungsfeld unrissen zwischen dem Analytiker und dem Homo Politicus, aber auch Ideologen, der später über den „Glücksfall“ Heidelberg zu einem der profiliertesten deutschen Sozialhistoriker wurde, aber auch aufgrund seines universitätspolitischen Engagements zur Zielscheibe der Studentenbewegung, die ihn als „Universitätsmetternich“ verhöhten.

Als Resultat konstatierte Dunkhase jedoch die Abwesenheit des Holocaust im Forschen Conzes, obwohl er sich sonst mit der NS-Diktatur auseinandersetzte. Damit möchte er auch seine Biographie als offen für künftige Kontroversen verstanden wissen. Leider fand davon im Universitätsarchiv nur ein bisschen statt.

Info: Jan Eike Dunkhase: „Werner Conze. Ein deutscher Historiker im 20. Jahrhundert“. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2010. 378 S., 39,90 Euro.